

## Physiologische Chemie.

**Untersuchungen über das rothe Pigment des *Pyrrhocoris apterus* (L.),** von C. Phisalix (*Compt. rend.* 118, 1282—1283). Der Farbstoff giebt mit Schwefelkohlenstoff eine himbeerrothe Lösung, deren Spectrum dem des Carotins ähnlich ist, und liefert mit Vitriolöl eine blaugrüne Färbung; er steht also dem Carotin sehr nahe; er ist ferner physiologisch unwirksam.

Gabriel.

**Der grüne Farbstoff der Phyllien, Orthopteren aus der Familie der Phasmiden,** von A. Becquerel und Ch. Brogniart (*Compt. rend.* 118, 1299—1303). Das Absorptionsspectrum des von lebenden Phyllien durchgelassenen Lichtes ist völlig gleich demjenigen, welches lebende Blätter aufweisen und verdankt seine Entstehung dem Chlorophyll.

Gabriel.

**Ueber die Homologen des Chinins; ihre physiologische und therapeutische Wirkung,** von E. Grimaux; gemeinsam mit Laborde und Bourru (*Compt. rend.* 118, 1303—1306). Cupreïn,  $C_{19}H_{21}N_2O \cdot OH$ , ist nur halb so giftig als Methylcupreïn (= Chinin),  $C_{19}H_{21}N_2O \cdot OCH_3$ . Andererseits sind Aethylcupreïn (= Chinäthylin),  $C_{19}H_{21}N_2O \cdot OC_2H_5$  und Propylcupreïn (= Chinpropylin),  $C_{19}H_{21}N_2O \cdot OC_3H_7$  viel giftiger und fieberwideriger als Chinin.

Gabriel.

**Ueber ein Ptomain aus dem Harn von Krebskranken,** von A. B. Griffiths (*Compt. rend.* 118, 1350—1351). Verf. nennt das betreffende Ptomain,  $C_8H_5NO_5$ , Cancerin; es krystallisirt in mikroskopischen Nadeln, löst sich in Wasser, reagirt alkalisch, bildet Salze, wird durch Phosphorwolfram- resp. Phosphormolybdänsäure, resp. Silbernitrat, resp. Sublimat, resp. Nessler's Reagens gelb, resp. bräunlich, resp. roth, resp. grau, resp. bräunlich gefällt und ist stark giftig.

Gabriel.

**Einfluss der Fluorverbindungen auf die Bierhefen,** von J. Effront (*Compt. rend.* 118, 1420—1423). Mit gewöhnlicher Hefe verglichen erzeugt die an Fluoride gewöhnte Hefe (*diese Berichte* 26, Ref. 944) bei der Vergärung grössere Mengen Alkohol und geringere Mengen Glycerin und Bernsteinsäure.

Gabriel.

**Regelung der Wärmeerzeugung durch Wirkung gewisser Alkaloïde auf die Haut,** von L. Guinard und Geley (*Compt. rend.* 118, 1437—1439). Bei der Prüfung von 18 verschiedenen Alkaloiden, die in Form von Lösungen oder Pomaden auf die Haut gebracht, bewirkten Cocaïn, Solanin, Sparteïn und Helleborin eine

**Regelung der Wärmeerzeugung;** diese Regelung geht von den peripherischen Nerven aus und ist nicht durch cutane Absorption hervorgerufen, da sich die genannten Alkaloide im Urin nicht nachweisen liessen und überdies nach Einführung in den Organismus ganz anders wirken.

Gabriel.

### Analytische Chemie.

**Ueber den Nachweis der Salzsäure,** von A. Villiers und M. Fayolle (*Compt. rend.* 118, 1204—1206). Um mit Hilfe des letztthin (s. diesen Band S. 473) beschriebenen Verfahrens Salzsäure auch bei Anwesenheit von Brom- und Jodwasserstoff nachweisen zu können, entfernt man die beiden letztgenannten Säuren, indem man zunächst alle drei als Silberverbindungen niederschlägt und dann die Fällung mit verdünntem Ammoniak in Berührung bringt; hierbei wird Jodsilber überhaupt nicht, Bromsilber nicht merklich, Chlorsilber leicht gelöst; die filtrirte Lösung wird bis zum Verschwinden des Ammoniakgeruchs gekocht, mit Schwefelwasserstoff entsilbert und nach Verjagen des überschüssigen Schwefelwasserstoffs der früher beschriebenen Prüfung unterworfen. — Durch Anwesenheit von Blausäure wird die Prüfung gestört; man verjagt deshalb, wenn einfache Cyanide zugegen sind, die Blausäure durch Verdunsten einer mit Schwefelsäure versetzten Probe, oder man destillirt, wenn Verbindungen nach Art der Ferrocyanide vorliegen, mit Schwefelsäure und fängt das Destillat auf. (Vergl. auch das folg. Ref.)

Gabriel.

**Nachweis kleiner Mengen Chlors,** von A. Villiers und M. Fayolle (*Compt. rend.* 118, 1413—1414). Verff. verwenden für den früher (vergl. vorangeh. Ref.) beschriebenen Nachweis statt der reinen Anilinlösung ein Gemisch von wässriger Anilinlösung (100 ccm), o-Toluidinlösung (20 ccm) und Eisessig (30 ccm) an; es verräth sich noch 0.1 mg Chlor durch eine blaue, allmählich violet werdende Färbung. (Vergl. auch das folg. Ref.)

Gabriel.

**Ueber den Nachweis der Bromwasserstoffsäure,** von A. Villiers und M. Fayolle (*Compt. rend.* 118, 1265—1268). Der Nachweis des Bromwasserstoffs neben Jodwasserstoff, welcher darin besteht, dass man die Lösung mit Schwefelkohlenstoff und dann allmählich mit Chlorwasser versetzt, wobei der Schwefelkohlenstoff erst violet durch Jod und dann braun durch Brom gefärbt wird, gelingt nicht mehr scharf, wenn auf 1 Th. Brom mehr als 10 Th. Jod vor-